

Mit der These des US-Wirtschaftswissenschaftlers Nouriel Roubini, Marx habe recht gehabt, setzt sich auch die International Financial Times auseinander.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 138/11 – 24.08.11

Nouriel "Dr. Doom" Roubini: "Karl Marx hatte recht"

Von Joseph Lazzaro, Redakteur der US-Ausgabe
International Business Times, 14.08.11

(<http://www.ibtimes.com/articles/197468/20110813/roubini-nouriel-roubini-dr-doom-financial-crisis-debt-crisis-europe.htm>)

Ein alter Grundsatz besagt: "Weise ist ein Mensch, der Aufrichtigkeit fast so schätzt wie gute Nachrichten." Nach dieser Vorgabe muss man das Nachfolgende eindeutig der Kategorie Aufrichtigkeit zuordnen.

Wirtschaftswissenschaftler Nouriel "Dr. Doom" Roubini (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Nouriel_Roubini), der Ordentlicher Professor an der New York University ist und vor vier Jahren die globale Finanzkrise richtig vorhergesagt hat, erklärte, eine der kritischen Vorhersagen des Wirtschaftswissenschaftlers Karl Marx zur Entwicklung des Kapitalismus habe sich in der gegenwärtigen globalen Finanzkrise erfüllt.

Erweist sich die Marx-Kritik am Kapitalismus gerade als zutreffend?

Marx hat in seiner Theorie u. a. behauptet, die inneren Widersprüche des Kapitalismus riefen immer wieder zyklische Krisen hervor, die zumindest Druck auf das Wirtschaftssystem ausübten.

Roubini stellte fest, die Konzerne seien bestrebt, ihre Kosten zu minimieren und möglichst hohe Gewinne zu erzielen; dadurch bliebe immer weniger Geld in den Händen ihrer Beschäftigten zurück, was dazu führe, dass die auch weniger Geld (für von den Konzernen angebotene Güter) ausgeben könnten, wodurch sich der Rückfluss des Geldes zu den Konzernen vermindere.

In der gegenwärtigen Finanzkrise hätten die Konsumenten ohnehin weniger Geld zum Kauf von Gütern zur Verfügung und müssten deshalb ihre Ausgaben verringern und möglichst noch Geld (für Notfälle) sparen; dadurch flösse noch weniger Geld zu den Konzernen zurück.

"Karl Marx hatte also recht," sagte Roubini in einem TV-Interview mit dem Wall Street Journal [das aufzurufen ist unter http://online.wsj.com/video/roubini-warns-of-global-recession-risk/C036B113-6D5F-4524-A5AF-DF2F3E2F8735.html?mod=WSJ_hpp_mpvicar_1]. (Die Aussage stammt aus dem zweiten Teil des Interviews, der über das zweite kleine Bild von links unter dem oberen großen angeklickt werden kann.) "Der Kapitalismus hat einen Punkt erreicht, an dem er sich selbst zu zerstören droht. Man kann das Einkommen der Arbeitenden nicht ständig verkleinern, um die Gewinne der Kapitalisten zu vergrößern, ohne Überkapazitäten (in der Produktion) zu schaffen und die Nachfrage immer weiter abzusenken. Wir dachten, die Märkte würden das schon richten. Die Märkte haben das aber nicht getan. Was individuell vernünftig erscheint ... ist zu einem Prozess der Selbstzerstörung geworden."

Roubini fügte hinzu, es fehle ein starkes organisches Wachstum des Bruttoinlandsproduktes / BIP, das notwendig wäre, um die Löhne und Ausgaben der Privathaushalte ansteigen zu lassen. Mit einem anderen angesehenen Wirtschaftswissenschaftler, dem Nobelpreisträger Paul Krugman (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Krugman), stimmt er darin überein, dass das 2009 vom US-Kongress beschlossene Konjunkturprogramm von 786 Milliarden Dollar zu klein war, um die Nachfragesteigerung zu schaffen, die notwendig gewesen wäre, um das Wachstum der US-Wirtschaft wieder in Gang zu setzen.

Da kein neues Konjunkturprogramm und damit auch kein starkes BIP-Wachstum zu erwarten ist, bleibe als einzige Lösung eine umfassende Umschuldung für die Banken, für die Hausbesitzer [besonders für Privathaushalte und Familien] und für die Regierungen, erklärte Roubini. Eine solche umfassende Umschuldung sei bisher aber nicht in Angriff genommen worden.

Weil es kein zusätzliches Konjunkturprogramm und keine Umschuldung gegeben habe, gebe es jetzt nur noch "Zombie-Häuser, Zombie-Banken und Zombie-Regierungen".

Es gibt keine vernünftige Alternative zu einem Konjunkturprogramm oder zur Umschuldung

Roubini erläuterte, die USA könnten sich theoretisch aus der gegenwärtigen Misere retten, wenn sie

- a) das Wirtschaftswachstum wieder ankurbeln [weil das Wirtschaftswachstum zur Zeit aber stagniere, sei dazu ein neues Konjunkturprogramm notwendig].
- b) sparen [Marx habe bereits erkannt, dass sich die Probleme nur vergrößern wenn die Konzerne die Löhne noch stärker kürzen und die Arbeitenden noch mehr sparen müssen] oder
- c) die Inflation forcieren [sich damit aber gewaltige Kollateralschäden einhandeln].

Roubini glaubt nicht, dass die USA oder die Welt schon an dem Punkt angelangt sind, an dem sich der Kapitalismus selbst zerstört.

"Wir haben diesen Punkt noch nicht ganz erreicht," sagte Roubini, fügte dann aber hinzu, wenn sich der gegenwärtige Trend fortsetze, bestehe "die Gefahr, dass sich die zweite Phase der Weltwirtschaftskrise, der Fehler von 1937" wiederhole. (Weitere Infos dazu sind aufzurufen unter http://en.wikipedia.org/wiki/New_Deal .)

Ungeachtet der Tatsache, dass durch die Konjunkturprogramme in den ersten vier Jahren des New Deal die Arbeitslosigkeit in den USA von 20,6 Prozent, die zu Beginn der Weltwirtschaftskrise unter der Hoover-Regierung zu beklagen waren, auf 9,1 Prozent absank, musste Präsident Franklin D. Roosevelt 1937 auf Druck der Republikaner im Kongress die Regierungsausgaben kürzen. Das hatte zur Folge, dass die Arbeitslosigkeit in den USA im Jahr 1938 wieder auf 12,5 Prozent anstieg. Auch Präsident Obama wurde gerade von der in der Republikanischen Partei den Ton angegebenden Tea Party gezwungen, die Ausgaben zu kürzen.

1937 wurde der US-Wirtschaft durch die voreilige Kürzung der Regierungsausgaben und den dadurch bewirkten Rückgang der Nachfrage schwerer Schaden zugefügt. Roubini befürchtet, dass die bei der Anhebung der Verschuldungsgrenze vereinbarten Ausgabenkürzungen die gleiche Wirkung haben werden.

Meinung des Autors (dieses Artikels) zu den wirtschaftlichen Thesen Roubinis: Im ersten Teil des Interviews, der aufzurufen ist unter http://online.wsj.com/video/roubini-warns-of-global-recession-risk/C036B113-6D5F-4524-A5AF-DF2F3E2F8735.html?mod=WSJ_hpp_mpvidcar_1, analysiert Roubini messerscharf das gegenwärtige Kernproblem US-Wirtschaft.

Roubini behauptet außerdem, die Volksaufstände in Ägypten und anderen arabischen Staaten und die Unruhen in Griechenland und Großbritannien hätten wirtschaftliche Gründe. [Verursacht seien sie in erster Linie durch die Arbeitslosigkeit und in Ägypten auch durch die steigenden Lebenshaltungskosten.]

Ich bin der Meinung, dass nicht mit dem "baldigen Zusammenbruch des Kapitalismus" oder dem "Zusammenbruch der US-Variante der Konzern-Kapitalismus" zu rechnen ist, weil der Kapitalismus und die freien Märkte viel zu schnell und zu anpassungsfähig (auf Krisen) reagieren. Es wäre aber vermessen zu behaupten, dass die herrschende Wirtschaftsordnung nicht in eine Krise geraten ist.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und zusätzlichen Links in runden Klammern versehen, Die Ergänzungen und Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Natürlich kann der Redakteur der US-Ausgabe der International Business Times nicht zugeben, das Karl Marx recht hatte, aber auch er scheint ins Grübeln gekommen zu sein.)

INTERNATIONAL BUSINESS TIMES

Nouriel 'Dr Doom' Roubini: 'Karl Marx Was Right'

By Joseph Lazzaro, U.S. Editor
Saturday, August 13, 2011

There's an old axiom that goes "wise is the person who appreciates candor almost as much as good news" and with that as a guide, place the forthcoming decidedly in the category of candor.

Economist Nouriel "Dr. Doom" Roubini, the New York University professor who four years ago accurately predicted the global financial crisis, said one of economist Karl Marx's critiques of capitalism is playing itself out in the current global financial crisis.

Sees Marx's Critique Playing Itself Out Now

Marx, among other theories, argued that capitalism had an internal contradiction that would cyclically lead to crises, and that, at minimum, would place pressure on the economic system.

Companies, Roubini said, are motivated to minimize costs, to save and stockpile cash, but this leads to less money in the hands of employees, which means they have less money to spend and flow back to companies.

Now, in the current financial crisis, consumers, in addition to having less money to spend due to the above, are also motivated to minimize costs, to save and stockpile cash, magnifying the effect of less money flowing back to companies.

"Karl Marx had it right," Roubini said in an interview with wsj.com. "At some point capita-

lism can self-destroy itself. That's because you can not keep on shifting income from labor to capital without not having an excess capacity and a lack of aggregate demand. We thought that markets work. They are not working. What's individually rational...is a self-destructive process."

Roubini added absent organic, strong GDP growth -- which can increase wages and consumer spending -- what's needed is large fiscal stimulus, agreeing with another high-profile economist, Nobel Prize-winner Paul Krugman, that, in the case of the United States, the \$786 billion fiscal stimulus approved by Congress in 2009 was too small to create the aggregate demand necessary to advance the U.S. economic recovery to a self-sustaining expansion.

Absent additional fiscal stimulus, or unexpected strong GDP growth, the only solution is a universal debt restructuring for banks, homes (essentially households/families), and governments, Roubini said. However, no such universal restructuring has occurred, Roubini said.

Without that additional fiscal stimulus, that lack of restructuring has led to "zombie houses, zombie banks, and zombie governments," he said.

No Good Choices Outside of Fiscal Stimulus or Debt Restructuring

The United States, Roubini said, can in theory: a) grow itself out of the current problem (but the economy is currently growing too slowly, hence the need for more fiscal stimulus); or b) save itself out of the problem (but if too many companies and citizens save, the flaw Marx identified is magnified); or c) inflate itself out of the problem (but that has extensive collateral damage, he said).

However, Roubini said he did not think the U.S. or the world are now at the point where capitalism is self destructing.

"We're not there yet," Roubini said, but he did add that the current trend, if it continues, "runs the risk of repeating the second leg of the Great Depression" -- the 'mistake of 1937.'

In 1937, President Franklin D. Roosevelt, despite the fact that the first four years of massive New Deal fiscal stimulus had lowered U.S. unemployment from a staggering 20.6 percent during the Hoover Administration at the start of the Great Depression, to 9.1 percent, felt pressure from Congressional Republicans, and he -- as current President Barack Obama did with the Tea Party-led House GOP in 2011 -- gave-in to conservatives and cut government spending in 1937. The result? U.S. unemployment started rising again, and hit 12.5% in 1938.

Cutting government spending prematurely hurt the U.S. economy in 1937 by reducing demand, and Roubini sees the same pattern playing out today, following austerity measures implemented by the U.S. debt deal act.

Economic Analysis: Roubini identifies the core problem of the current U.S. economy in laser-like fashion. It's a riveting, wide-ranging interview that one can watch in full by clicking [here](#).

Roubini also argues that the social uprisings in Egypt and in other Arab world countries, in Greece, and now in the United Kingdom, are economic in origin (primarily unemployment, but also, in the case of Egypt, due to the rising cost of living).

Further, the view from here argues that while no one should expect an 'imminent collapse' of capitalism, or even a collapse of the American version, corporate capitalism -- capitalism and free markets are much too nimble and capable of adapting for that -- to say that the current economic order is not experiencing a crisis would not be accurate.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern